

## Gott, der Israel aus Ägypten geführt hat, kann uns auch heute noch befreien

**Predigt gehalten:** zur Friedensdekade „Umkehr zum Frieden“  
am 08.11.2020 von Juliane Assmann

**Bibeltext:**

***Du hast dein Land begnadigt, Herr, hast erlöst die Gefangenen Jakobs. Du hast die Ungerechtigkeit deines Volkes vergeben, alle ihre Sünden hast du zugedeckt.***



*Der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen und dich abgewandt von der Glut deines Zorns: Wende dich zurück zu uns, Gott unseres Heils, und lass ab von deinem Unmut gegen uns.*

*Willst du uns ewig zürnen, deinen Zorn hinziehen von Generation zu Generation?  
Bist du nicht der, der uns das Leben wiedergeben kann, dass dein Volk sich deiner freut?*

*HERR, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil!*

*Ich will hören, was Gott spricht; der HERR, er verkündet Frieden seinem Volk und seinen Getreuen, damit sie nicht wieder der Torheit verfallen.*

*Nahe ist denen seine Hilfe, die ihn fürchten, dass Herrlichkeit wohne in unserem Land.  
dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen;  
dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;  
dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land seinen Ertrag gebe;  
Dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und den Weg seiner Schritte bestimme.*

Psalm 85

Gott hat bereits erlöst und befreit. Gott ist bereit unsere Missetaten zuzudecken. Denen, die ihn fürchten, ist seine Hilfe nahe – sodass Güte und Treue einander begegnen und Gerechtigkeit und Frieden sich küssen. Welch schönes Bild! Heute feiern wir den erste Sonntag der diesjährigen Friedensdekade. Der Titel lautet „Umkehr zum Frieden“. Um uns auf den Weg des Friedens zu begeben, sollen wir umkehren, uns abwenden von ungerechten, schädlichen Wegen – und zwar nicht einfach nur individuell. Gerade in den Erzählungen des Ersten Testaments geht es selten um die Untaten Einzelner, sondern viel öfters um das Geschick der gesamten Gemeinschaft.

Da ging es darum, dass alle Menschen in Sodom sich von Gott abgewendet hatten, sodass die Stadt zerstört werden sollte. Der Großteil des Volkes hoffte in der Geschichte Israels mehr oder weniger auf Vorteile durch die Verbündung mit den Nachbarsmächten Moab, Ägypten, Assyrien – obwohl Gott immer wieder davor warnt und sein Volk zu sich ruft. Und so tragen auch alle gemeinsam die Konsequenzen dieser Mächtspolitik und leiden dann an den Kriegsfolgen, Vertreibungen und Deportationen.

Worauf vertrauen wir heute, auch wenn wir wissen, dass es schädlich für uns ist? Dass es Unfriede hervorruft und wir langfristig darunter leiden werden?

Da gibt es wahrscheinlich Vieles - aber ich würde heute gerne den Schwerpunkt auf unseren Lebensstil setzen, der auf fossilen Brennstoffen wie Erdöl und Kohle beruht. Also den Energiequellen, die in der Erde stecken.

Warum? Weil es so unvorstellbar ist, sich davon abzuwenden. Genauso unvorstellbar wie es damals war, sich als einzelnes Volk inmitten von Großmächten sich diesen nicht anzuschließen und mit ihnen Geschäfte zu treiben. Umkehr zum Frieden ist ja nicht einfach nur, sich wie im Gottesdienst zum Nachbarn wenden und aussprechen „Friede sei mit dir“. Oft ist es viel komplizierter und fällt nicht selten der sogenannten Realpolitik zum Opfer.

Heute handeln wir oft genauso realpolitisch wie die Königreiche Israel und Juda im Ersten Testament – wer keine große Armee hat oder sich der NATO anschließt, muss doch von anderen Staaten überrannt werden! Immer wieder ist dies ja auch der Fall, müssen wir nur nach Bergkarabach schauen. Und klar, wenn wir von heute auf morgen auf Erdöl und Kohle verzichten wollten, würden wir uns wohl von der technischen und industriellen Entwicklung her um ein, zwei Jahrhunderte zurückversetzen.

Habt ihr euch mal überlegt, wo wir überall Erdöl nutzen? Denn bei Kohle und Erdöl geht es ja nicht nur um Treibstoff und das Heizen. Angefangen von den Kerzen, die hier brennen, und aus Paraffinen hergestellt sind, über das Duschgel, das ihr vielleicht heute morgen benutzt habt, bis zur Kleidung, die wir tragen und die oft aus Elasthan und Polyester gewebt ist. Alle Plastikkomponenten, **die wir hier am Mikro finden**, aus denen eure Handys gemacht sind, aus denen Blumenkästen und Gießkannen hergestellt werden, stammen letztendlich von den 3 Mio. Jahre alten Erdölvorräten, die wir bald aufgebraucht haben. Selbst in der Aspirin stecken Komponenten von Erdöl!

Worauf vertrauen wir heute, auch wenn wir wissen, dass es schädlich für uns ist? Mit welchen zerstörerischen Mächten verbünden wir uns, obwohl wir doch so einen klaren Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung haben?

In 1. Mose 2 steht sehr ausdrücklich: „**Und der HERR, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaute und bewahrte.**“

Wenn es im Psalm 85 doch um Frieden und Gerechtigkeit geht, warum dann so ein Umweltthema? Wie passen die Themen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung zusammen?

Erdölvorkommen sind nicht nur der Grund für Kriege, wie den Irakkrieg oder die Golfkriege - auch Diktaturen und Militärjuntas finanzieren ihre Gewaltherrschaften mit dem Schwarzen Gold, so zum Beispiel Venezuela oder Saudi-Arabien. Für den Kohleabbau werden von Lateinamerika bis in die Lausitz ganze Dörfer enteignet, vertrieben und wortwörtlich dem Erdboden gleichgemacht. Wir zerstören unsere eigene Lebensgrundlage, wissen dies sogar sehr gut und können trotzdem nicht aufhören. **Was ist los mit uns?**

Umkehr zum Frieden. Umkehr - da klingt Buße an, da höre ich Demut, Bedauern, Irrtümer eingestehen, ein kleinlautes „ja du hast schon recht“. Sich von den Wegen abwenden, von denen wir wissen, wie schädlich sie sind und sich wieder auf die Spur begeben, auf die Spur des Geheimnisses, das Gott ist.

Aber Umkehr heißt auch auf das „*Sie fahren in die falsche Richtung*“ vom Navigationssystem zu hören, statt starrsinnig zu versuchen den richtigen Weg über das Stoppfeld zu finden, nur weil man sich nicht eingestehen will, dass man eine Abbiegung verpasst hat. Umkehr kann sehr heilsam sein, wenn man in eine Sackgasse steuert. Manchmal ist es dann gar nicht so falsch den Rückwärtsgang einzulegen, zu wenden und sich vom Navi über ungewohnte Wege leiten zu lassen.

Wisst ihr, wer sich auch hat umleiten lassen?

Das Volk Israel. Nachdem durch Joseph auch seine Brüder und die ganze Sippschaft in Ägypten angekommen waren, ging es ihnen ja erstmal ganz gut. Sie sind der Hungersnot als halbnomadisches Volk im heutigen Israel/Palästina entkommen. Aber einige Jahrzehnte später hatte sich das Blatt gewendet. Die Ägypter und Ägypterinnen hatten es vielleicht satt, dass die für sie Fremden sich so gut machten – sie fingen an diese zum Arbeiten zu zwingen und machten sie schließlich zu Sklaven und Sklavinnen. Irgendwann war Ägypten so abhängig von der Arbeitskraft der Israeliten und Israelitinnen, dass sie es sich nicht mehr leisten konnten, sie gehen zu lassen. Und auch die folgenden Generationen kannten ein Leben in Freiheit nicht mehr. Als Moses Israel aus der Sklaverei durch das Schilfmeer herausführte, murrten und meckerten die Männer und Frauen: „*Gab es denn keine Gräber in Ägypten, dass du uns herausgeholt hast, damit wir in der Wüste sterben?*“ (2. Mose 14,11)

40 Jahre ging das so hin und her durch die Wüste – Gott leitet sein Volk in die Freiheit, dieses vertraut manchmal den neuen Wegen, Gott erlässt ganz neue Gesetze, die Sklaverei wird verboten, es werden grundlegende Lehren aus der Zeit

in Ägypten gezogen: man soll die Fremden nicht unterdrücken, sondern sie wie seinesgleichen behandeln. Die ganze Gesellschaft wird neu geordnet, Gott erlässt die 10 Gebote usw. usf. Manchmal vertraut das Volk Gott aber auch nicht und es werden goldene Kälber geschmiedet.

Wie groß ist da die Scham, als Mose mit den frisch erschienenen Gesetzestafeln vom Berg kommt und alle sind schon wieder den alten Wegen verfallen!

Und Scham ist eine Reaktion, die wir auch vielfach heute finden, wenn wir uns auf dem Weg zur Nachhaltigkeit befinden. Wer gibt heute schon noch mit seiner Flugreise nach Tunesien an? Oder kann überall stolz den Neuwagen vorzeigen, wenn die eigenen Kinder und Enkel am Freitag auf die Straße fürs Klima gehen?

Ich habe neulich eine App auf mein Handy runtergeladen: „Ein guter Tag hat 100 Punkte“ heißt sie. Da kann man jeden Tag eingeben, wie man sich bewegt, was man isst und kauft und das wird dann in Klimapunkte umgerechnet. Wenn man unter 100 Punkte bleibt, bleibt man innerhalb der planetaren Grenzen. Also verbrauche ich nicht mehr Energie und CO<sub>2</sub> als sich an einem Tag neu bilden bzw. neutralisiert werden kann. Ich hab es tatsächlich noch keinen Tag detailliert berechnet, aber bei einem groben Durchschnitt liege ich als 1-Personen-Haushalt mit der Infrastruktur, die wir in Deutschland haben, bei über 200 Punkten. Ich habe mich erstmal nicht getraut, das meiner Freundin zu erzählen, die mir die App gezeigt hat, sondern habe mich geschämt.

Scham ist eine ganz natürliche Reaktion, wenn wir merken und es uns eingestehen, dass wir aktiv an der Zerstörung unserer Lebensgrundlage, an Gottes Garten mitwirken. Aber Scham hilft uns nicht weiter; Scham führt in die Isolation und gerade der Exodus, der Auszug aus Ägypten, erzählt doch von einem gemeinsamen Weg: von einem Herumirren, aber auch von Gottes großer Kraft zur Befreiung.

Lasst uns lieber gemeinsam anerkennen, dass etwas falsch läuft und zusammen nach Auswegen suchen!

Ein erster Schritt kann der Verzicht auf handelsüblichen Kaugummi sein. Jemand anderes schafft es vielleicht öfters auf dem Markt oder im Unverpackt-Laden einzukaufen. Viele von euch reparieren vielleicht schon die Löcher in den Hosen und Socken anstatt die alten wegzuwerfen und durch neue zu ersetzen!

Vielleicht schaffen wir es auch als Gemeinde eine Lösung für die Kerzen auf Paraffin-Basis zu finden. Wichtig ist, dass wir uns zwischendurch nicht entmutigen lassen oder uns gegenseitig entmutigen, nur weil jemand anders schneller unterwegs ist.

Den 10 Geboten vorangestellt ist folgender Satz: „*Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.*“ (2. Mose 20,2) In Christus sind auch wir in diese Verheißung einbezogen. Eine Umkehr zum Frieden,

zum Frieden mit Gott und der Schöpfung ist möglich. Und Gott verspricht uns, uns auf diesem Weg zu begleiten.

Amen.